

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 28 (1923-1924)
Heft: 4

Artikel: Unsere Hilfsaktion
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint am 15. jedes Monats

Nachdruck nur mit besonderer Erlaubnis der Redaktion gestattet.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. —; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.

Inserate: Die 3-gespaltene Nonpareillezeile 15 Rp.

Adresse für Abonnemente, Inserate usw.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen.

Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. E. Benz, Zürich; Frau Krenger-Kunz, Langenthal; Frl. P. Müller, Basel;
Frl. Marg. Nötiger, Aarau; Frl. M. Sidler, Zürich; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. E. Strub, Interlaken.

Inhalt der Nummer 4: Unsere Hilfsaktion. — Nicht müde werden. — Die Selbstbemeisterung durch bewusste Autosuggestion. — Von Schule und Leben (Schluss). — Romain Rolland über Mahatma Gandhi. — Das Arbeitsprinzip in Basel. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate. — Beilage „Aus der Praxis der Lehrerin“: Aussen und innen.

Unsere Hilfsaktion.

Nicht um unsere Taten an die grosse Glocke zu hängen, sollen die Mitteilungen über die deutsche Lehrerinnenhilfe hier nochmals an erster Stelle stehen, sondern einmal, weil hier eigentlich der Aufruf der Schweizerischen Frauenvereine „Volk in Not“ stehen sollte, den wir nun aber zurücklegen müssen, hoffend, dass sein Inhalt den meisten Lehrerinnen bekannt sei, sodann aber, weil wir wünschen, dass die neuen Mitteilungen die Lehrerinnen ermutigen, nochmals für die notleidenden deutschen Kolleginnen in die Tasche zu langen. Unsere verehrte Vereinskassierin, Frl. A. Heman, Basel, Lenzgasse 4, schreibt:

„Bis 1. Januar 1924 sind eingegangen Fr. 4278.35. Über die Grenze gingen von Basel aus 52 Pakete à 10 kg. Neun Adressen von notleidenden Kolleginnen konnte ich an Schweizerkolleginnen schicken. Zwei Pakete Kleidungsstücke und ein Paar Stiefel, die mir zugeschickt worden sind, reisen in den nächsten Tagen in ein Feierabendhaus in Mecklenburg-Schwerin, wo 20 Kolleginnen, alle über 70 Jahre alt, unserer Hilfe bedürfen.“

Wie die Pakete, die unsere vielbeschäftigte, liebe Vereinskassierin, als Lehrerinnen-Christkindli, hinausgesandt hat, aufgenommen wurden, davon mögen den Spenderinnen einige Dankeskarten Kunde geben.

Eine Kollegin schreibt: „Die reiche Weihnachtsgabe des Schweizerischen Lehrerinnenvereins ist gestern wohlbehalten in meine Hände gelangt und ich erlaube mir, allen den gütigen Geberinnen hierdurch meinen herzlichsten, wärmsten Dank auszusprechen. Sie haben mit Ihrem freundlichen Gedenken eine sehr grosse Freude bereitet. Ihnen, verehrtes Frl. H., muss ich ganz besonders danken für die grosse Mühe und zeitraubende Arbeit, die Sie gewiss mit dem Verschicken gehabt haben. Welch freundlicher Weihnachtsmann mag Ihnen meinen Namen

verraten haben? Ich musste wegen Krankheit vorzeitig vom Beruf zurücktreten und lebe still hier auf dem Lande zusammen mit meinem 77jährigen Mütterlein. Not und Sorgen sind in den schweren Zeiten oft gross gewesen; gerade jetzt war das Herz recht bedrückt. Da kam Ihre reiche Hilfe und machte das verzagte Herz wieder getrost. ... Am 24. Dezember hatte das Paket seine lange Reise glücklich zurückgelegt und ich holte es hier auf dem Zollamt ab. Ich staunte seine Grösse und Schwere an und trug es hochbeglückt durch tiefen Schnee und Schneetreiben in rechter, froher Weihnachtsstimmung nach Hause. Hier freute und wunderte sich meine Mutter mit mir und schlug vor, es erst am heiligen Abend auszupacken. Aber wir waren doch zu neugierig und feierten die Schweizer Bescherung schon am Vormittag. Ein Jubelschrei begrüßte die prachtvollen Strümpfe, die obenauf lagen. Mit Wonne wurde langsam Paket um Paket geöffnet. Wie sinnig und nützlich haben Sie alles ausgewählt! ... Der beschränkte Platz gestattet mir leider nicht, Ihnen ausführlich unsere Freude über jeden Gegenstand zu sagen. Es steht alles fein aufgebaut da und wird immer wieder froh betrachtet.“ (Dies und noch manches mehr steht in klarer feiner Schrift auf *einer* Seite einer Postkarte.)

Eine andere deutsche Kollegin schreibt: „Tief ergriffen stehe ich vor dem herrlichen Inhalt Ihrer Sendung und lasse alle guten Geister daraus zu mir reden. Ich sitze leidend im Halbdunkel und denke viel und in bitterm Kleinmut an das Wort: ‚Dein Licht kommt!‘ Da trifft mich Ihre Sendung belehrend, und das Liebeslichtlein aus der Ferne soll nicht vergeblich wieder angefacht sein. Innigen Dank allen warmen Herzen und rührigen Händen. Es lernt sich — so gegeben — auch ein seliges Nehmen. Allen Weihnachtssegens Ihrem lieben Bund.“

Die Schwester einer Beschenkten fasst ihre Freude und ihren Dank in folgende Verse:

„Es sieht im Fünfschwesterhaus
Heut besonders fröhlich aus.
Liebesgaben sind gesandt
Aus dem fernen Schweizerland,
Wo die hohen Berge ragen,
Wo so warm die Herzen schlagen
Und die Augen güt'ger Frauen
Auch auf fernes Elend schauen.
Ach! in Deutschland herrscht die Not
Und die Sorg' ums liebe Brot,
Müde Herzen bangend fragen:
Wird die Last zu schwer zu tragen?

Er woll' reichen Weihnachtssegens
Auch in Eure Herzen legen.“

Heute wird hier ausgepackt
Nudeln, Gries und Fleischextrakt,
Seife, Mehl, Milch, Kokosfett,
Auch ein Würstchen, zierlich, nett,
Haferflocken, Marmelade
Und zwei Sorten Schokolade,
Zucker, Feigen auch dabei
Und der feinen Käse zwei.
Ganz zuletzt noch ein paar Strümpfe,
Freudig jubeln alle fünfe.
Was Ihr Gutes uns getan
Sieht Gott wohlgefällig an.

Nicht müde werden.

Der Lehrberuf hat die glückliche Eigenschaft, dass dessen Träger sich mit jungen Menschen voll Lebensenergie beschäftigen können. Diese Lebensenergie, die Beweglichkeit, die Fröhlichkeit der Jugend wirkt immer neu anregend und erfrischend. Wenn wir daran denken, wie sehr die *seelische* Verfassung auf die körperliche Gesundheit einwirkt, wie gesund das Sichselbstvergessen ist, so können wir verstehen, warum Menschen, die ohne krankhafte Anlagen in den Lehrberuf eintreten, oft jahrzehntelang, trotz angestrengtester Tätigkeit darin aus-